

David Lohner

**Die Form der  
Anthroposophischen Gesellschaft  
durch die Weihnachtstagung**

Ein Vortrag

# Vorbemerkung

Der hier veröffentlichte Vortrag wurde am 16. Dezember 2023 zur Eröffnung der eintägigen Veranstaltung „100 Jahre Weihnachtstagung – Die Begründung der Anthroposophischen Gesellschaft 1923/24“ gehalten, die von den Zweigen der Anthroposophischen Gesellschaft in Neuwied und Koblenz gemeinsam organisiert und durchgeführt wurde. Der Vortrag war Grundlage für die, ebenfalls von mir gestaltete, seminaristische Arbeit des Tages.

Der Abdruck des Vortrages erfolgt nach Überarbeitung der freien Rede. Die Zitatnachweise sind in den Anmerkungen ab Seite 33 zu finden.

*Liebe Anwesende,*

ich freue mich, dass wir heute gemeinsam das Thema der Begründung der Anthroposophischen Gesellschaft durch die Weihnachtstagung bearbeiten werden. Denn in wenigen Tagen sind es 100 Jahre, dass diese Weihnachtstagung stattgefunden hat. Von außen gesehen, wenn jemand nichts mit der anthroposophischen Sache zu tun hat, dann kann er sich ja denken: „Naja, das war halt ein Ereignis und die erinnern sich nun irgendwie daran.“ Aber Rudolf Steiner sagte nach der Weihnachtstagung: „Wir haben zwar formell geschlossen, aber eigentlich sollte diese Weihnachtstagung nie geschlossen sein, sondern immer fortwähren in dem Leben der Anthroposophischen Gesellschaft.“<sup>1</sup> Also diese Weihnachtstagung soll ein immer fortwährendes Ereignis in dem Leben der Anthroposophischen Gesellschaft sein und die Frage kann natürlich entstehen: Wie ist das überhaupt möglich?

Wie ich heute versuchen werde zu zeigen, hängt die Möglichkeit dieses immer Fortwährens mit der Form zusammen, welche die Anthroposophische Gesellschaft durch die Weihnachtstagung bekommen hat. Ganz zu Beginn der Weihnachtstagung – die Weihnachtstagung hat vom 24. Dezember 1923 bis zum 1. Januar 1924 in Dornach stattgefunden – im Eröffnungsvortrag im ersten Satz hat Rudolf Steiner schon von der neuen Form der Anthro-

posophischen Gesellschaft gesprochen. Er sagte: „Wir beginnen unsere Weihnachtstagung zur Begründung der Anthroposophischen Gesellschaft in einer neuen Form im Anblicke eines scharfen Kontrastes. Wir haben Sie einladen müssen, meine lieben Freunde, zum Besuche eines Trümmerhaufens.“<sup>2</sup> Die Anthroposophische Gesellschaft soll eine neue Form bekommen und Rudolf Steiner weist sogleich auf einen scharfen Kontrast, auf das abgebrannte Goetheanum hin. Wie war denn damals die Situation für diejenigen, die zur Weihnachtstagung gekommen waren?

Es war so, dass diese Menschen jeden Tag an dem schneebedeckten Hügel vorbei zur Schreinerei liefen. An der Ruine des Goetheanums mussten sie vorbeilaufen, um in die Schreinerei zu kommen, die Rudolf Steiner als „furchtbar ärmliches Heim“<sup>3</sup> bezeichnete. Dadurch, dass etwa sieben- bis achthundert Menschen gekommen waren, musste der Vortragsraum vergrößert werden. Es wurden Wände zu den angrenzenden Werkstätten herausgenommen, damit überhaupt alle Platz finden konnten. Nun konnte aber nicht mehr genügend geheizt werden. – Also die äußeren Umstände waren wirklich nicht die günstigsten und im Kontrast dazu stand, dass eine große Erwartungsstimmung vorhanden war und viel mehr Menschen gekommen waren als erwartet, um bei diesem Weihnachtstagungsgeschehen dabei zu sein. In der Schreinerei war jedes Fleckchen besetzt. Auch auf der Bühne waren Stühle gestellt und junge Menschen standen an den Wänden entlang oder saßen auf Arbeitsmaschinen im Hinter-

grund. Der Raum, der da entstanden war, der war richtig gefüllt und es war eine große Erwartungsstimmung, was nun geschehen wird bei dieser Weihnachtstagung.

\*

Wie schon zitiert, hat die Anthroposophische Gesellschaft durch die Weihnachtstagung eine neue Form bekommen; und diese neue Form setzt sich aus verschiedenen Elementen zusammen. Das Wort „Element“, man könnte vielleicht auch das Wort „Bestandteil“ dafür verwenden, ist ein von mir gewähltes Wort für diesen Vortrag. Es ist ein Behelfswort und das Wort „Form“ ist von Rudolf Steiner. Aus welchen Elementen setzt sich diese neue Form zusammen?

Ein Element, das die Anthroposophische Gesellschaft mit der Weihnachtstagung bekommen hat, ist „ein geistiger Grundstein“<sup>4</sup>. Bei der Grundsteinlegung, am 25. Dezember 1923 vormittags, da schafft Rudolf Steiner diesen Grundstein, bildet ihn aus den Kräften der Trinität in der Form eines Dodekaeders<sup>5</sup> und übergibt ihn dann den Mitgliedern der Anthroposophischen Gesellschaft. Wörtlich spricht Rudolf Steiner von dem „heute geformten Grundstein[..] für die Anthroposophische Gesellschaft.“<sup>6</sup> Einen geistigen Grundstein hat die Anthroposophische Gesellschaft bei dieser Grundsteinlegung bekommen.

Ein weiteres Element der neuen Form sind die „Statuten der Anthroposophischen Gesellschaft“<sup>7</sup>. In den Wochen vor der Weihnachtstagung hat Rudolf Steiner diese detailliert

# Anmerkungen

<sup>1</sup> Rudolf Steiner, Die Konstitution der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft und der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft *Der Wiederaufbau des Goetheanum 1924 – 1925*, 2. Auflage Dornach 1987, GA 260a, S. 177, 06.02.1924.

<sup>2</sup> Rudolf Steiner, Die Weihnachtstagung zur Begründung der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft 1923/1924, 5. Auflage Dornach 1994, GA 260, S. 32, 24.12.1923.

<sup>3</sup> Ebd., S. 34.

<sup>4</sup> GA 260a, S. 402, 24.12.1924.

<sup>5</sup> GA 260, S. 64, 25.12.1923.

<sup>6</sup> Ebd.

<sup>7</sup> GA 260a Beilage zum Band, Dokumente 1924/1925, S. 13.

<sup>8</sup> Das Nachrichtenblatt der Anthroposophischen Gesellschaft trug den Titel „Was in der Anthroposophischen Gesellschaft vorgeht. Nachrichten für deren Mitglieder“. Es erschien ab 13. Januar 1924 wöchentlich. (Siehe: GA 260a Beilage zum Band, S. 10, 13.01.1924.)

<sup>9</sup> GA 260a, S. 29, 13.01.1924, kursiv von Rudolf Steiner.

<sup>10</sup> GA 260a, S. 176, 06.02.1924.

<sup>11</sup> GA 260a, S. 30, 13.01.1924.

<sup>12</sup> Ebd.

<sup>13</sup> Aus dem vierten Statut (GA 260a, S. 31, 13.01.1924).

<sup>14</sup> GA 260a, S. 247, 07.06.1924.

<sup>15</sup> Ebd., S. 248.